

**St. Peter's Bote,**  
 die älteste deutsche katholische Zeitung  
 in Kanada, erscheint jeden Donnerstag zu  
 Münster, Sask., und liefert bei Voraus-  
 bezahlung:  
 für Kanada . . . \$1.00  
 für andere Länder . . . \$1.50  
 Aufzeichnungen werden berechnet zu  
 50 Cents pro Zoll einseitig für die  
 erste Einrichtung, 25 Cents pro Zoll für  
 nachfolgende Einrichtungen.  
 Volantagen werden zu 10 Cents pro  
 Zeile wöchentlich berechnet.  
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00  
 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00  
 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei  
 großen Aufträgen gewährt.  
 Jede nach Ansicht der Herausgeber  
 für eine erfolgreiche katholische Familien-  
 zeitung unpassende Anzeigen wird un-  
 bedingt zurückgewiesen.  
 Man adressiere alle Briefe u.f.w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Münster, Sask., Canada.

# St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

10. Jahrgang No. 5      Münster, Sask., Donnerstag, den 20. März 1913      Fortlaufende No. 773

**St. Peter's Bote,**  
 the oldest German, Catholic news-  
 paper in Canada, is published every  
 Thursday at Münster, Sask. It is  
 an excellent advertising medium.  
 SUBSCRIPTION \$1.00 per year, pay-  
 able in advance.  
 ADVERTISING RATES:  
 Transient advertising 50 cents per  
 inch for first insertion, 25 cents per  
 inch for subsequent insertions. Read-  
 ing notices 10 cents per line. Dis-  
 play advertising \$1.00 per inch for  
 4 insertions, \$10.00 per inch for one  
 year. Discount on large contracts.  
 Local Notices 12 cts. per line non-  
 re-  
 No advertisement admitted at any  
 price, which the publishers consider  
 unsuitable to a Catholic family paper.  
 Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Münster, Sask., Canada.

## Hirtenbrief

Seiner Gnaden des hochw. Herrn Bischofs  
 Albert Pascal, O. M. I., von Prince Albert.

Für die Fastenzeit 1913

(Schluß.)

2. Die Schule und der christliche Unterricht.

Die Schule ist im eigentlichen Sinne des Wortes ein Ort der Bildung und Erziehung. Diese Arbeit nehmen die Lehrer und Lehrerinnen, die die Unterrichtskurste leiten, auf sich; der Lehrerberuf ist daher ein ungemüßlicher. Sollte der Lehrer zu wenig oder gar keinen Einfluß besitzen, dann werden seine Schüler wie Wildlinge herumlaufen und der Gnade und Barmherzigkeit äußerer Einbrüche oder ihrer eigenen Taten überlassen, und die Schule selbst wird dann statt einer Erziehungsanstalt eine Verzehungsanstalt. Ein feines Bewußtsein würdiger Lehrer übt deshalb ein wahrhaftiges Apostolat aus und ist eine Leuchte der Wahrheit und Tugend, der sittlichen und religiösen Ideale. Schon das ganze Wesen seiner sittlich gefestigten Persönlichkeit übt einen unberechenbaren Einfluß aus; denn seine hervorragende Persönlichkeit ist vermöge einer gewissen magnetischen Kraft imstande, jene, die um ihn her sind, zu sich auf die gleiche Stufe zu erheben; es ist dies eine Art Gleichgewichts-gesetz im sittlichen und religiösen Leben und bildet das in stillen vor sich gehende Werk der Erziehung. Hieraus folgt notwendigerweise, daß unsere Lehrer in der Ausübung ihres Erziehungsamtes aufrichtig, überzeugt, praktische Christen sein sollen, die von der Höhe ihres Berufes, der, insofern die Zeitunaunferblicher Seelen in Betracht kommt, den erhabenen Handlungen des Briefteramentes gleichkommt, gänzlich durchdrungen sind.

ziehen. Die Schule ist wesentlich eine Vorbereitungsanstalt für die Welt, und das Kind wird gar bald ins Mannesalter treten. Dies ist die Hauptsache und vielleicht der heikelste und schwierigste Gesichtspunkt in der Erziehung. Infolge der Nichtbeachtung dieses Punktes von Seiten der Lehrer gibt es viele, die als christliche Kinder in einer christlichen Schule zwar erzogen worden sind, jetzt aber sich in den Reihen der Gleichgültigen oder gar der Feinde der Kirche befinden. Man lehre sie, gute Kinder zu sein, und weiter nichts. Man pflanze ihnen nicht das Samentorn der festen Ueberzeugung ein, das einstens im häßlichen und unabhängigen Leben aufgehen und Früchte tragen sollte. Um aus dem Kinde einen überzeugungstreuen Christen zu machen, sind zwei wesentliche Momente zu beachten: 1. soll dem Kinde die Schule ein angenehmer Ort sein, ein Ort, den es mit Bedauern verläßt und zu dem es mit Freude zurückkehrt; wenn die Jahre der Schulbildung im Gemüte des Kindes als ein unvergesslicher Zeitabschnitt eines ruhig glücklichen Lebens haften, dann wird es sich an die ihm von dem Lehrer eingepflanzten christlichen Grundzüge gewissenhaft erinnern und sie auch getreulich befolgen bis ans Ende seines Lebens. 2. sollen dem Kinde auf die greifbarste Art, die möglich ist, gewisse Verhaltensmaßregeln eingepflanzt werden zur Anwendung in jenen Zeitverhältnissen, die sich im Leben eines jeden Bürgers darbieten. Hieraus folgt, daß die Lehrer und Lehrerinnen in den Pfarreien die schätzbaren Gehilfen der Seelsorger sind. Sie werden die von den Seelsorgern am Sonntag in der Kirche von der Kanzel aus verkündeten Lehren während der Woche den Kindern erklären, die ihrerseits auf ihre Art wieder die Verkünder derselben gegenüber ihren Eltern werden.

Endlich, geliebte Brüder, ist es klar, daß die sittliche und religiöse Erziehung, damit sie wahrhaft wirksam sei, dem Kinde in seiner Mutterprache erteilt werden muß. Die Erziehung in der Schule, die unmittelbar jener im Elternhause folgt, muß eine Fortsetzung der letzteren sein, dazu angetan, das Fehlende zu ersetzen und das Fehlerhafte zu verbessern. Alles, was auf das Gemüt des Kindes einwirkt seit der Geburt, da es zum ersten Mal den Sinn der Rede erfassen oder seine Empfindungen und Eindrücke, welche das Gewebe seines hervorprallenden sittlichen Lebens ausmachen, in Worte kleiden konnte, ist unzertrennlich mit seiner Muttersprache verbunden, die sein ganzes Leben und Gemüt fast so sehr einnimmt wie die Empfindungen und das Leben selbst. Die Sprache ist dem Gedanken und inneren Leben das, was die Seele dem Leibe ist; denn gerade so, wie es ohne die Seele keinen Leib geben kann, gibt es keinen Gedanken ohne die Sprache. Der Unterricht, welcher im Schüler alle jene Lehren des sittlichen und religiösen Lebens zu entwickeln sucht, welche ihm durch die Erziehung im Elternhause eingepflanzt

wurden, muß notwendigerweise die Sprache benutzen, in der sie eingepflanzt worden sind. Die Mutterprache allein ist imstande, bis auf den Grund der Seele zu dringen und dort den Widerhall der im Familienkreise empfangenen Lehren zu wecken. Noch ist der Fall ein grundtätig verschiedener, wenn es sich um das Erzeugen von Bernachlässigtem oder das Verbeßern von fehlerhaftem handelt, denn die Arbeit des Entfernens von schädlichen Gedankenformen muß durch das gleiche Mittel vollbracht werden. Irgend eine zivilisierte Sprache sollte reichhaltig genug sein, um die Ausdrücke zu vermitteln und als Werkzeug zu einer gefunden und vollständig sittlichen Erziehung dienen zu können. Sollte sie diese Eigenschaft nicht besitzen und nur Ausdrücke der Rohheit und Schlechtigkeit enthalten, dann sollte sie entweder von Grund auf verbessert werden oder als eine lebende Sprache verschwinden. Das sicherste Mittel, irgend eine Form intellektueller Kultur oder sittlicher Ueberlieferung anzugreifen, ist, das Verschwinden der Sprache, der sie zu eigen sind, zu bewerkstelligen. Dieses Prinzip an sich genügt, das Verschwinden gewisser minderwertiger Sprachen zu rechtfertigen, und zu gleicher Zeit, irgend welchen, in irgend einem Lande unternommenen Versuch zu verurteilen, der darauf hinzielt, eine Sprache, die in ihrem Formgebilde die Spuren ehemaliger Zivilisation und christlicher Lebenskraft trägt, zu vertilgen.

Diese kurzen Erläuterungen sollten, so hoffen wir, genügen, die Größe und Schwierigkeit des Berufes der Lehrer und Lehrerinnen an unseren christlichen Schulen in einem Skizzenbilde darzustellen. Diejenigen, welche diesem Beruf folgen, haben eine Arbeit vor sich, die eine ernste Vorbereitung und hin und wieder eine Erneuerung im Geiste des wahren Erziehers notwendig macht. Es wäre daher unser Wunsch, daß unsere Lehrkräfte insgesamt es so einrichten würden, daß ihnen im Anschluß an die jährlichen Exerzitien eine Reihe von Vorträgen über die katholische Erziehungslehre gehalten würde. Die Veranstaltung einer ähnlichen Einrichtung für unsere verehrten Lehrer und Lehrerinnen aus dem Laienstande würden wir ebenfalls willkommen heißen.

3. Was nach dem Schluß der Schulzeit zu beachten ist.  
 Um unsere Kinder während der Ferien, und selbst während der Freizeit des Schulerminis zu schützen, ist es notwendig, seine Zuflucht zur Gründung katholischer Verbindungen zu nehmen; diese Arbeit ist um so dringender zur Zeit des Schlußes der Schultage. Es ist eine schmerzliche, jedoch offen dalegende Tatsache, daß die Ansprüche und Reize der modernen Zivilisation besonders in unseren größeren Städten so stark sind, daß sie das ganze Familienleben schädigen oder gar zerstören. Die heimatische Wohnung gilt vielfach kaum mehr als ein Gasthaus, in dem man ist und schläft. Während alle diese Dinge sehr bedauerlich sind, und die Notwendigkeit, zu einem geregelten Leben zurückzukehren, darlegen, muß man die Dinge nehmen wie sie sind. Wenn wir unsere Kinder nicht in katholische Verbände aufnehmen, werden sie in neutrale oder feindliche Gesellschaften hinübertreiben, und an

ihren Glauben Schiffbruch leiden. Die ihnen während der Schultage mit größter Mühe eingepflanzten Grundzüge werden mit erstaunlicher Schnelligkeit der Vergessenheit anheimfallen, und an deren Stelle die Gleichgültigkeit oder gar der Abfall treten. Während wir jetzt auf die Einzelheiten dieser Arbeit der katholischen Organisation nicht weiter eingehen können, so möchten wir doch unter allen Umständen deren Wichtigkeit hervorheben, und unfernen katholischen Lehrern, sowohl aus dem Ordens- als Laienstande, die Versicherung geben, daß ein Fortbestehen herzlicher Beziehungen zu ihren ehemaligen Schülern für alle Vorteile vom größten Vorteil ist.

### 4. Die Verteidigung des Katholizismus.

Das auf die oben beschriebene Weise von der Wiege her begründete Erziehungssystem soll seine Vervollständigung finden in der Gründung katholischer Vereine, und zwar vor allem für die Männer und besonders für die Familienväter, die hierdurch ihre Rechte besser zu erkennen vermögen, dann für die Frauen, insbesondere für die Mütter. Wir eruchen daher die Priester unserer Diözese, die zur Einführung solcher Vereine gebührenden Methoden, falls es tunlich ist, mit frommem und umfichtigem Eifer auszufordern, und wir möchten sie ermahnen, den Gläubigen zu allen Gelegenheiten die allergrößte Wichtigkeit einer religiösen Vereinigung, die als allgemeine Regel sowohl für das öffentliche als das Privatleben gelten soll, vor Augen zu führen.

Zum Schluß, geliebte Brüder, möchten wir euch noch ganz kurz auf zwei große, die christliche und katholische Erziehung fördernde Mittel aufmerksam machen — Mittel, die heutzutage unbedingt notwendig und höchst wirksam sind und zu denen alle Zutritt haben. Wir meinen das Apostolat der Presse und die Einführung der öfteren Kommunion. Hinsichtlich der Presse möchten wir unsere geliebten Mitarbeiter ermahnen, den Eifer für gute Lektüre unter unserem katholischen Volke zu pflegen und Gemeinbibliotheken zu gründen, welche Bücher enthalten die sich für alle Klassen der Leser eignen. Ueberdies sollen sie das Lesen katholischer oder wenigstens ehrbarer Zeitungen zu verbreiten, und gleichzeitig sich der Verbreitung verderblicher Schriften zu widersetzen. Hinsichtlich der öfteren Kommunion möchten wir sie bitten, alle ihrem Eifer zu Gebote stehenden Mittel zu gebrauchen, um unserem kathol. Volke das Leichtere der öfteren Kommunion, und die dieser geheimnisvollen Vereinigung mit unserem sakramentalen Gott entsprechehenden Vorteile zu erklären. Obwohl der Priester die Seele aller katholischen Vereinigungen ist und stets sein soll, so ist es doch offenbar, daß er nicht alleinstehend arbeiten kann. Es sollen jene Mäher von jenem Teil der Laienwelt unterstützt werden, denen die Ausbreitung unseres hl. Glaubens am Herzen liegt, wozu sie natürlich auch verpflichtet sind. Es kommt nur zu oft vor, und besonders in unseren Pioniergemeinden, daß der Priester ganz allein die Fragen der zeitlichen Angelegenheiten der Gemeinde zu lösen hat und dadurch in der wirksamen Verwaltung höherer Dinge behindert wird.

Die Grenzen dieses Hirtenbriefes

erlauben es uns nicht, diese wichtigen Punkte weiter zu erläutern. Wir glauben, daß der einfache Hinweis auf dieselben genügen wird, jedoch ihr festhalten werdet an den Schlußfolgerungen, die euch der Geist des Glaubens eingeben wird. Wir hoffen zuversichtlich, daß der Klerus und das Volk dieser Diözese, vereint durch das Band der wahren Liebe, mit Eifer zusammenarbeiten werden, zum größeren Wohle der Seelen und zur Ausbreitung des Reiches Christi auf Erden.

Was endlich uns selbst betrifft, ehrwürdige Mitarbeiter und geliebte Gläubige, uns, die der Stellvertreter Christi auf Erden an eure Spitze gestellt hat, und die wir uns der schweren Verantwortlichkeit und Würde unseres Hirtenamtes wohl bewußt sind, so empfehlen wir unsere Person und unsere Arbeiten dem Wohlwollen eures inbrünstigen Gebetes.

### Aus Canada.

#### Saskatchewan.

Zu Saskatoon ist ein Italiener namens Jos. Angeli infolge Explosion des Ofens in seinem Zelte verbrannt.  
 Die erste Luftschifferschule in Canada soll im Frühjahr in Saskatoon errichtet werden. Weiter derselben wird der Pilot Featherstone von der Aviationerschule in Salisbury Plain, der bereits in Saskatoon eingetroffen ist, sein.  
 Die Wichtigkeit von Moose Jam als Eisenbahnnotenpunkt geht daraus hervor, daß die C.P.R. beschließen hat, in den dortigen Harde weitere Geleise zu legen, wofür \$175,000 veranschlagt wurden. Dieser Betrag ist zusätzlich zu der vorgeschlagenen Verbilligung für den Bau neuer Werkstätten, die \$200,000 bis 250,000 kosten werden, und des neuen Bahnhofs, dessen Baukosten auf etwa \$400,000 geschätzt werden.

#### Alberta.

Folgende Gesetzesvorlagen passierten letzte Woche in der Legislature die zweite Lesung: eine Vorlage, welche die Errichtung von Landwirtschaftsschulen verlangt; eine Vorlage, welche die Consolidation von Schulen will; eine Vorlage über cooperative Farmergesellschaften; eine Vorlage, welche den Landwirten Schutz gewährt soll gegen die Verkäufer von Farmmaschinen, falls diese Agenten zu unverricht in ihren Forderungen werden sollten, und endlich eine Vorlage, welche die direkte Besteuerung für die Provinz Alberta einrichtet. Diese Vorlage bestimmt, daß wenn 10 Prozent der Wähler in der Provinz, und wenigstens 5 Prozent derselben in jedem Wahlbezirk eine Petition an die Legislature bringen, und kraft eines Referendums oder der Initiative eine

Polksabstimmung verlangen, diese zu gewahren sei.

Die Beamte der G.T.P. Bahn erklären, will dieselbe in diesem Jahre in den westlichen Provinzen 10,000 Mann beim Ausbau ihrer Bahnen beschäftigen und den Schienenstrang um 700 Meilen verlängern.  
 Durch Feuer zerstört wurde der Geschäfts-Stadteil von Edson am 8. März. Drei Feuerwehreinheiten wurden schwer verletzt, und nach Edmonton ins Spital gebracht. Der Schaden beträgt \$150,000.  
 Die Errichtung eines Engros-Ladens in Edmonton, dem cooperative Plan der Vereinigten Farmer von Alberta entsprechend, wurde bei einer Delegatensitzung des Edmonton Distrikts für gut befunden. Der Engros-Laden soll als Verkaufszentrale der dortigen Vereinigungen der Organisation dienen.

#### Manitoba.

Der Galizier John Baran, der in Portage la Prairie den Constabler Koop durch einen Revolverstoß getötet hatte, wurde vom Schöffengericht des Nordes für schuldig erklärt und zum Tode verurteilt. Am 20. Mai soll er gehängt werden. Der Mörder nahm gefangen ohne eine Miene zu verziehen sein Urteil entgegen.  
 Am 11. März kamen nicht weniger als 700 Einwanderer, deren Ziel die westlichen Provinzen sind, in Winnipeg an. Gleichzeitig verließen tausend Farmer aus Ontario ihre Heimat, um sich im Westen eine neue zu gründen.

#### Ontario.

Die Obstruktion im Dominion-Parlament zu Ottawa wurde auch in der vergangenen Woche fortgesetzt. Dabei hielten Epitheta wie: Hebeln, Schande, lärmende Bande, Klapperstangen etc.  
 Wie hirtverbrannt, dumm und rüchständig unsere canadischen Drangemänner sind, zeigt folgender Auspruch, den der Meister der Großloge letzte Woche in Windsor vor 500 Delegaten getan, und den die Zeitungen als getreulich veröffentlichten: „Wir wollen, daß nur eine Sprache gelehrt werde, und zwar die englische; eine Flagge und eine Krone. Die Sprache, die ich gebrauche, ist gut genug für mich und gut genug für 999 aus Tausend in diesem Lande. Jeder, der anders denkt, schadet den Interessen seiner eigenen Familie.“ Der Mann ist jedenfalls erbittert darüber, daß es in seiner Umgebung Menschen gibt, die mehr wissen als er, und in einer Sprache reden können, die er nicht versteht.

#### Der Staaten.

Washington. Präsident Wilsons Kabinett legt sich aus folgenden Herren zusammen: Staatssekretär, W. Jennings Bryan von Nebraska; Schatzminister, Wm. McAdoo von New York; Kriegsminister, Lindley M. Garrison von New Jersey; Generalanwalt, James McHugh von Tennessee; Generalpostminister, Albert Burleson von Texas; Marine-Minister, Josephus Daniels von North Carolina; Sekretär d. Innern, Franklin K. Lane von California; Landwirtschaftsminister, David F. Houston von Missouri; Handelsminister, Wm. C. Redwell von New York; Arbeitsminister, W. B. Wilson von Pennsylvania.  
 Die Inauguration des Präsidenten Woodrow Wilson hat am 4. (Fortsetzung auf Seite 4.)



hen, gelehen, hat sich seine Gedanken dazu gemacht und mächtig auf eine Stufe gehoben...

Er jagt wieder einen weithin schallenden Luchter hinaus in die Stille der wüsten Sommernacht...

Es ist am Pfingstmontag. Ueber Wald und Thal spannt sich der blaue, wolkenlose Himmel...

Auf Gassen und Angern tummelt sich das Kindergeväule herum in lustigen Spielen...

Nur der Klement schlendert muttergleich über das Gefilde dahin, pfeift ab und zu ein Liedchen...

Seine Blide schweiften zufällig über das Gefilde dahin, und da sie über die mächtige Waldhöhe gleiten...

Mit bewiesenen Rechte, mit dem ein anderer die Blüten und das dazwischen liegende Grün...

Aber wozu denn? Was geht ihm der Drexler weiter an? Er hat ihn wohl verpöbelt und gelächelt...

Der Stammhieb der Freiherren von Raubenstein steht auf einem, aus dem Bergeshänge vorspringenden...

Er steht wieder auf und steigt die ziemlich steile Anhöhe hinan. Der Kastellan will ein neues Gemach haben...

Und dem Klement ist's so weit nicht unangelegen, weil er sich bei dieser Gelegenheit auch einmal das alte Raubenstein anschauen kann...

Den Abhang bestiehet allerhand ditzes Gesteine und Strauchwerk, über-

all lugen und leuchten die Blüten darauf hervor, und eine Linnene von Namen umhüllten Gefährd...

Er hat das Reut seinerzeit schier alle Tage gelehrt, als es zur Schule gegangen, und ein paar Jährlein nachher noch alle Sonntage...

„Ach? Nein,“ preßt er endlich heraus und thut ein paar Schritte nach vorn. „Gerad ein bißel erkommnen bin ich, weil ich da drinnen niemanden verhofft hätte...“

„Wo gehen Sie denn hin?“ „Ein bißel ins Schloß hinauf.“ „Wohin?“ „Wohin?“ „Wohin?“

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück, so daß sie an seiner Seite zu gehen kommt...

„Nicht merklich, wie rasch es einen oftmals haben kann. Wider zornig fühlt sich ein vom ersten Augenblick an fröhliche Abneigung, ohne den geringsten Grund...“

Sie gehen über die Brücke hinein gen den Thorthüren, und mitten auf der Brücke bleibt der Klement stehen, schaut an dem feinen, trübsig auftragenden Mauerwerke...

Der Stammhieb der Freiherren von Raubenstein steht auf einem, aus dem Bergeshänge vorspringenden und nach drei Seiten hin ziemlich jäh abfallenden Felsen...

Ein Gedanke durchzuckt seiner Kopf bei dem Schauen und Wandern: das Reut ist des Stegerhorns Tochter, und so sehr es ihm auch gefällt, es ist doch, wie wenn der schwindelnde Luginsand zwanzigmal höher wäre...

Und dem Klement ist's so weit nicht unangelegen, weil er sich bei dieser Gelegenheit auch einmal das alte Raubenstein anschauen kann...

Den Abhang bestiehet allerhand ditzes Gesteine und Strauchwerk, über-

Zur Nichtstätte des letzten katholischen Bischofs von Alt-Island.

Von Dr. H. Sambeth (Wlm.)

(Schluß)

Sofort nach unserer Ankunft in Staholt hatten wir beim milden Schein der Abendsonne noch Ruhe genug für das, was uns eigentlich in die abgechiedene Einsiedel ge...

Heute ist in Staholt aus katholischer Zeit fast nichts mehr zu entdecken. Die Domkirche wurde mehrmals, auch in der protestantischen Aera, ein Raub der Flammen...

„Warten Sie, ich werde Sie zu ihm führen.“ Und sie schreitet ein paar Schritte voraus, bleibt aber dann zurück, so daß sie an seiner Seite zu gehen kommt...

Wie kam denn der erste Bischofsstuhl gerade nach Staholt? Durch den bewundernswürdigen Althing-Beschluß auf dem Thingfelde vom 24 Juni 1000 war das Christentum in Island gelehrt eingeführt worden...

Sie gehen über die Brücke hinein gen den Thorthüren, und mitten auf der Brücke bleibt der Klement stehen, schaut an dem feinen, trübsig auftragenden Mauerwerke...

Der Stammhieb der Freiherren von Raubenstein steht auf einem, aus dem Bergeshänge vorspringenden und nach drei Seiten hin ziemlich jäh abfallenden Felsen...

Ein Gedanke durchzuckt seiner Kopf bei dem Schauen und Wandern: das Reut ist des Stegerhorns Tochter, und so sehr es ihm auch gefällt, es ist doch, wie wenn der schwindelnde Luginsand zwanzigmal höher wäre...

Und dem Klement ist's so weit nicht unangelegen, weil er sich bei dieser Gelegenheit auch einmal das alte Raubenstein anschauen kann...

Den Abhang bestiehet allerhand ditzes Gesteine und Strauchwerk, über-

Den Abhang bestiehet allerhand ditzes Gesteine und Strauchwerk, über-

aber von den Schergen Christians ergriffen und nach Dänemark geführt. Dort starb er 1542, bis zum letzten Augenblick ein treukatholischer, pflichtbewußter Bischof.

Zon Krajon und mit ihm die Nordländer erkannten wohl die Gefahr, die ihrer Freiheit und ihrem ererbten Glauben drohten. Sie waren zum äußersten Widerstand entschlossen...

Was der Bischof versprochen, das hat er gehalten. In ihrer Not setzten die Nordländer unter Führung Zon Krajons der Waffengewalt Waffengewalt entgegen...

Groß, wie in keinem bischöflichen Leben und Wirken, zeigte sich Zon Krajon auch in seinem Sterben. Noch auf seinem Todebang bot er seinem erbitterten Gegner Dabi Verzeihung an...

Sinnend standen wir am Vorabend des Festes Mariä Himmelfahrt auf jener lichten Anhöhe, neben dem katholischen Priester die zwei protestantischen Damen...

Wie hoch Zon Krajon gerade auch von den Protestanten Islands wegen seines unbefleglichen Glaubensmutes, seiner glühenden Vaterlandsiebe und seiner hohen dichterischen Leistungen geschätzt wird...

Ein Gedanke durchzuckt seiner Kopf bei dem Schauen und Wandern: das Reut ist des Stegerhorns Tochter, und so sehr es ihm auch gefällt, es ist doch, wie wenn der schwindelnde Luginsand zwanzigmal höher wäre...

Und dem Klement ist's so weit nicht unangelegen, weil er sich bei dieser Gelegenheit auch einmal das alte Raubenstein anschauen kann...

Den Abhang bestiehet allerhand ditzes Gesteine und Strauchwerk, über-

Den Abhang bestiehet allerhand ditzes Gesteine und Strauchwerk, über-

Den Abhang bestiehet allerhand ditzes Gesteine und Strauchwerk, über-

Gute Lektüre. In einem jeden katholischen Hause sollte nicht eine gute kathol. Zeitung auch eine gediegene kath. Zeitschrift vorhanden sein. St. BRUNOS CIRCULATING LIBRARY

Schwinghamer Lumber Co., Engelfeld, Saskatchewan. 10 Prozent Rabatt für bar. Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben...

Gebetbücher.

Die Bücher des St. Peters Botes sind für die richtige Erziehung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt den größten Vorrat in ganz Canada. Preisliste: Das Kindes Gebet, Gebetbuch für Schullinder, Becher Gebetbuch...

Man richte alle Bestellungen an St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.

L.O.G.D. St. Peters Bote. L.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Abtes in Münster, Sask., Kanada, herausgegeben. Er kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten, Deutschland und dem Ausland \$1.50.

Agenten verlang

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Änderungen stehender Anzeigen, sollten spätestens Montag abends eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Kopien werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders), welche Anweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with columns for 1913, Februar, 1913, März, 1913, April, 1913. Lists religious events and feast days for each month.

\* Die feierlichen Fasttage sind durch †; die Tage an denen nur einmalige Eatsinnung, jedoch Genuss von Fleischspeisen gestattet ist, durch ‡ bezeichnet. † Fasttage.

Trotz des mehr als halbhundertjährigen Bestandes der Sozialdemokratie, obgleich sie eine ansehnliche Zahl Millionäre in ihren Reihen zählt, die sich zur Phrasen- und Gleichheits- und Brüderlichkeit bekennen, hat sie noch kein Kapital, kein Frauenhaus überhaupt keine Wohltätigkeitsanstalt gegründet. Dagegen lesen und hören wir öfters, daß die "obere" Genossen ihre armen Brüder fürchterlich über's Ohr hauen, sie ausbeuten, ausrauben, daß bald dort einer mit den erprobten Pfennigen derselben das Weite sucht hat - kurzum: daß sie es um kein Haar besser machen als die schlimmsten Kapitalisten, die schlechtesten Subjekte der alten verrotteten Gesellschaft und diese Leute wollen die Welt verbessern, dem armen Arbeiter Rettung bringen!!

A. u. Chr. Bote. Uebertritt zur katholischen Kirche. In England sind von 30 Mitgliedern der anglikanischen Benediktiner-Kommunität, bekannt unter dem Namen "Die Mönche von der Galdy Insel", 24 zur katholischen Kirche übergetreten. Der gewesene Abt Dom Melchior geht nach Rom und tritt da in m's Noviziat ein. Dies war das einzige anglikanische Benediktinerkloster in England. Der hochw. P. Beda Canning, O. S. B., von der Abtei Ebdington ist zum zeitweiligen Oberen dieser Conventen ernannt worden.

Sobte Ernennung eines Belgier-Paters. Dom Usmar Verliere, Benediktinerpater des Klosters Marredas in Belgien, das der Verwoer Kongregation angehört, ist zum Direktor der königlichen Bibliothek in Brüssel ernannt worden. Dom Verliere ist einer der bekanntesten Historiker Belgiens. Seine Ehrung ist zugleich eine Ehrung der Verwoer Kongregation.

Der Venerabilis Pater Brinkmann war am 4. Februar 1813 zu Eberswinkel geboren. Das kathol. Deutschland und die Diözese Münster in Westfalen begehren also in diesem Jahre den hundertsten Geburtstag dieses großen Mannes. Die Gesangs-nahme des Kölner Erzbischofs Clemens August von Droste-Bisdering durch die preussische Regierung gab ihm als jungen Priester die Richtung für sein ganzes Leben. Treue-Freundschaft verband ihn mit Bischof von Ketteler, mit dem er zwei Jahre

zusammen als Kaplan in Beckum arbeitete. Gerade vor dem Kulturkampf wurde er Bischof von Münster. Nachdem er fünf Jahre treu seines Amtes gewaltet und für die Rechte der Kirche gekämpft und gelitten, mußte er 1875 in die Verbannung ziehen. In einem kleinen Dorfe Hollands lebte der Bischof von Münster unerkannt als Privatmann und erbaute die Katholiken durch seinen Lebenswandel und durch den eifrigen Besuch des Gottesdienstes. Von hier aus regierte er im Geheimen seine Diözese, bis er 1884 durch die Begnadigung des Kaisers zurückkehren durfte. Sein Einzug in Münster war ein unvergleichlicher Triumph. Er starb am 18. April 1899. Seine dankbare Diözese errichtet ihm jetzt in seinem Geburtsorte ein würdiges Denkmal. Wir aber sollen uns an den großen Männern der Vorzeit erbauen und unseren Glauben beleben.

In seinem Festschreiben schildert der hochw. Bischof von Parana in Argentinien, Südamerika, den modernen Zeitgeist. Es ist ein Geist der Gleichgültigkeit, des Verachtens und der Vorurteile gegen die Religion. Er macht sich in den religiösen Schulen, in den anstößigen Theateraufführungen, in den unanständigen Kleidern usw. kund. Der Stolz und die Selbstsucht bewirken unter den Namen Fortschritt, Freiheit, Zivilisation, Vernunft usw. die größten Begriffsverwirrungen, Torheiten u. Frivolitäten. Diefem Geist der heutigen Welt müssen wir den Geist des Christentums entgegen setzen. Liebet die Gerechtigkeit und haßet das Unrecht. Verteidiget die Wahrheit und bekämpfet den Irrtum. Seit Apostel der guten Sitte im häuslichen wie öffentlichen Leben. Fürchtet nicht den Spott und die Verachtung der Welt. Zum Schluß ermahnt der Bischof zum Vertrauen auf den, der gesagt: "Retraet, ich habe die Welt überwunden!"

Ver. Staaten.

(Fortsetzung von Seite 1.) hernd \$73,000 gekostet. Die Ausgaben des Bürger-Komitees haben \$48,000 betragen, die Einnahmen aus verschiedenen Quellen gegen \$34,000, so daß das Defizit von \$14,000 aus dem in Washington ge-

zeichneten Garantiefonds von \$88,000 gedeckt wird. Das Kongreß-Komitee hat ungefähr die \$25,000 ausgegeben, welche vom Kongreß bewilligt worden waren.

Die Löhne der Farmarbeiter sind seit einem Jahre um 3.2 Prozent und während der letzten zwei Jahre um sieben Prozent gestiegen. Seit 1902 beläuft sich die Erhöhung auf etwa 34 Prozent und seit 1894 sogar auf 65 Prozent. Ein Farmarbeiter in den Ver. Staaten erhält zur Zeit, Verpflegung miteingeschlossen, im Durchschnitt \$20.81 per Monat, per Tag \$1.14 und zur Erntezeit \$1.54. Mit Verpflegung nicht eingeschlossen beträgt der Monatslohn \$29.56, per Tag \$1.47 zur Erntezeit \$1.87.

Nach einem Bericht, welchen das landwirtschaftliche Department der Bundesregierung soeben veröffentlicht, waren am 1. März die noch auf den Farmen in den Ver. Staaten vorhandenen Vorräte an Weizen, Mais und Hafer bedeutend größer als an dem entsprechenden Tage des Vorjahres. An Weizen befanden sich nämlich in erster Hand noch 156,483,800 Bushels im Vergleich mit 122,025,000 vor Jahresfrist und an Mais 1,289,655,000 Bushels oder 41.3 Prozent der letztjährigen Ernte. Etwa 21.8 Prozent werden noch über die Grenzen der Counties verfrachtet werden, in welchen sie produziert wurden, und im ganzen können 85 Prozent der vorjährigen Ernte in den Handelsverkehr gebracht werden. Die Vorräte an Hafer auf den Farmen beliefen sich am 1. d. M. auf 604,216,000 Bushels oder 42.6 Prozent des vorjährigen Erntesiegens. Von dieser Forderung werden aber nur 30.9 Prozent aus den Ursprungs-Counties verfrachtet. Von den Vorräten an Gerste waren am 1. März auf den Farmen noch etwa 62,283,000 Bushels oder 27.8 Prozent in erster Hand verbleiben und von dieser Feldfrucht verlassen ungefähr 53.7 Prozent das Ursprungs-County.

Einem einflussreichen Sturm der von Regen oder Schnee begleitet war, ist das ganze Land heimgesucht worden. In den südlichen und einem Teil der mittleren Staaten fanden heftige Regengüsse statt. In Illinois hat der Orkan einen Schaden von \$1,000,000 angerichtet. Im Staate Georgia kamen 18 Personen infolge eines heftigen Regensurmes um's Leben. Auch in anderen Staaten, besonders in Louisiana haben mehrere Personen wegen des Sturmes ihr Leben verloren.

New York. Die Delaware, Katalanica u. Western - Bahn ist zur Zeit mit interessanten Experimenten beschäftigt. In den Stationen in Scranton, Pa., und Binghamton, N. Y., werden drahtlose Telegraphenapparate installiert und mit diesen soll die Verwendbarkeit drahtloser Telegraphie für den Bahndienst ausprobiert werden. Wenn die Resultate günstig sind, sollen auch in Elmira, Buffalo und Joliet solche Apparate installiert werden. Die Bequemlichkeit und Sicherheit des Bahndienstes würde durch die Neuerung sehr gefördert werden. Zum Beispiel kann ein Konstrukteur bei Annäherung einer Station vorher davon in Kenntnis setzen, daß er einen Extra-Wagon gebraucht oder daß der Wagon abstoppen kann, oder daß Notreparaturen vorgenommen werden müssen. Neuigkeiten, Aktienquotationen etc. können den Passagieren auf der Fahrt übermittelt werden. Sicherheitszeichen können abgegeben und die regulären Drahtlinien durch drahtlose Telegraphie ersetzt werden, falls sie durch Sturm beschädigt worden sind.

Drei Patienten erhielten am 6. März die erste Behandlung mit Dr. Friedmann's Franz Friedmann's "Schädelnerven-Bazillen". Die hiesige Gesundheits-Behörde erteilte dem deutschen Gelehrten Dr. F. F. Friedmann Erlaubnis, Versuche mit seinem neuen Tuberkuloseheilmittel anzustellen. Die Versuche sollen in einem der hiesigen Hospitäler vorgenommen werden. Die Gesundheitsbehörde hatte sich bisher geweigert, die Experimente zu gestatten, änderte aber ihren Entschluß, als ihr der Berliner Arzt eine Probe mit den von ihm geschützten Kulturen zur Verfügung stellte. Gesundheits-Kommissar Dr. Ernst J. Ledette erklärte, daß er das Serum an Tieren versuchen werde. Am 10. März stattete Dr. Friedmann auch

Montreal, Canada, einen Besuch ab und impfte mehrere Tuberkulose-franke. Am 14. März besuchte er Toronto, und nahm sogleich mehrere Patienten in Behandlung. Kurz vorher hatte er in Ottawa etwa 60 Patienten geimpft. Eine Einladung nach Winnipeg mußte er ablehnen.

Ausland.

Berlin. Eine höchst begeisterte Begrüßung ist dem Prinz-Regenten Ludwig und seiner Gemahlin, geb. Erzherzogin Maria Theresie, zuteil geworden, als sie mit glänzendem Gefolge von München in Berlin eintrafen, um dem Kaiserpaar den offiziellen Antrittsbesuch abzustatten. Am Bahnhof fand großer Empfang mit dem üblichen feierlichen Gepränge statt. Mit dem Kaiser waren die Prinzen des kaiserlichen Hauses und zahlreiche Fürstlichkeiten erschienen. Auch die Vertreter der Stadt mit dem Oberbürgermeister Wermuth waren bei der Bewillkommung zugegen. Auf den Straßen bildete eine riesige Menschenmenge spontan Spalier, und als die prächtige Auffahrt nach dem Schloß erfolgte, gab sich fürnämliche Begeisterung kund, welche das bayerische Herrscherpaar sichtlich freudig bewegte.

Reichstanzler Dr. von Bethmann-Hollweg hielt eine Konferenz ab mit den Führern der Parteien im Reichstage, mit Ausnahme der Sozialdemokraten. Beratungsgegenstand war die Erhöhung der Friedensstärke der Armee um weitere 168,000 Mann, welche dann insgesamt mit Ausschluß der Offiziere 806,000 Mann betragen wird. Es ist eine einmalige Ausgabe von \$250,000,000 vorgezogen, und die jährliche Erhöhung des Heeresetats soll \$50,000,000 betragen.

Die traurige Nachricht lief ein, daß das deutsche Torpedoboot S178 drei Meilen von Helgoland vom Kreuzer "York" gerammt und entzweitgeschnitten wurde, wobei die Besatzung von 71 Mann, darunter 2 Offiziere, ihr Leben verloren. Die meisten der Opfer ertranken, während sie sich an die Schiffs-trümmer anklammerten. Als die Ursache der Katastrophe wird offiziell angegeben, daß der Zerstörer, während er den Kurs des Kriegsschiffe kreuzte, infolge der hohen Dünung unlenkbar wurde.

St. Petersburg, Rußl. Die 300-jährige Jahresfeier der großen Volksversammlung, durch die nach Vertreibung der Polen, die im Jahre 1610 schon Moskau besetzt hatten, um für Wladislaw die Zarokrone zu gewinnen, am 6. März des Jahres 1613 der Stiefkel Anastasias, der Gemahlin Iwans des Schrecklichen, Michael Romanow, der Begründer der jetzigen Zarendynastie, auf den Thron gerufen wurde, fand mit großem Pomp und kirchlichen wie weltlichen Feierlichkeiten im ganzen Lande statt. Michael Romanow wurde der Vater von Alexei, dem 1682 Peter der Große auf den Thron folgte, und Ausland mit starker Faust der westeuropäischen Kultur näher brachte.

Es wurde offiziell bekannt gegeben, daß Oesterreich-Ungarn wie auch Rußland mit der Abstrichung beginnen werden. Der Briefwechsel zwischen den Herrschern der beiden Mächte ist somit nicht ohne Erfolg geblieben.

Belgrad, Serbien. Es verlautet, daß Oesterreich Schritte getan habe, welche einem Verbot gleichkommen, damit Serbien den Montenegro bei der Belagerung Stutaris nicht beistehen dürfe. Stutari solle die Hauptstadt des neuen Fürstentums Albanien werden.

Ein Boot mit 68 Frauen, die aus der belagerten Festung Stutari zu fliehen beabsichtigten, um im Falle der Eroberung der rohen Soldadeska zu entgehen, kenterte, und alle fanden ein nasses Grab. Konstantinopel. 200 Passagiere sowie die ganze Besatzung des kleinen britischen Dampfers "Calvados" fanden ein nasses Grab, als das Fahrzeug in der Mitte des Marmara-Meeres vor einem fürchterlichen Sturm erschlagen wurde.

Kirchliches.

Regina, Sask. Nachdem die hochw. Oblatendäter J. M. Mc-Nory und P. J. Phelan in der Kathedralgemeinde zu Regina vom 23. Februar bis zum 2. März und in der Kathedralgemeinde zu Prince Albert vom 2. bis zum 9. März eine höchst erfolgreiche Mission gepredigt, haben sie sich jetzt nach dem Westen gewendet, um in den dortigen Gemeinden ihre verdienstvollen Arbeiten fortzusetzen.

In einem gemeinsamen, von allen Bischöfen der zwei Kirchenprovinzen St. Boniface und Edmonton unterzeichneten Pastoral-schreiben werden die Dekrete des Plenarkonzils von Quebec für den Nordwesten promulgiert.

Toronto, Ont. Erzbischof Mc-Neil hat den hochw. John T. Kidd, D. D., zum Präsidenten des St. Augustinus Seminars, das am nächsten 18. August eröffnet werden soll, ernannt.

Charlottetown, P. E. I. Die St. Dunstan Kathedrale, die größte Kirche im hiesigen Distrikt, fiel einer Feuersbrunst zum Opfer. Der Brandschaden belief sich auf \$300,000. Der Draht eines elektrischen Lichtes hinter dem Altar soll den Brand hervorgerufen haben. Die Kathedrale wurde erst vor sechs Jahren gebaut.

Dauphin, Man. Der hochw. Chaumont, O.M.I., ein wohlbekannter Indianermissionär Manitobas, ist am 9. März an atter Blinddarmentzündung gestorben. Dr. Ladance wurde telegraphisch von St. Boniface zu Hilfe gerufen, langte aber erst an, nachdem der Tod bereits eingetreten war. Das Begräbnis fand am 12. März in der Indianermission Pine Creel statt. Der Tod dieses tüchtigen und erfahrenen Priesters ist ein schwerer Schlag für die Indianermission.

St. Cloud, Minn. Nach langem und schwerem Leiden ist am 12. März der hochw. P. Stephan Köppler, O.S.B., im St. Raphael's Hospital hiersebst unter den Gebeten und Segnungen des hochw. Hrn. Abtes Peter Engel, O.S.B., selig im Herrn entschlafen. P. Stephan erblickte das Licht der Welt in Germersheim, Rheinpfalz, am 8. April 1861. Im Jahre 1883 trat er in der St. Johannes Abtei, zu Colfaxville, Minn., in den Orden des hl. Benedikt und wurde am 17. April 1887 zum Priester geweiht.

St. Meinrad, Ind. In der hiesigen Abteikirche wurden durch die Firma Schrader Bros., Bildhauer und Altarbauer, von St. Louis zwei schöne neue Marmoraltäre aufgestellt, von denen der eine dem hl. Joseph, der andere dem hl. Benedikt geweiht ist. Die Arbeit ist vorzüglich.

New York. Die Feier des 400. Jahrestages der Gründung der ersten katholischen Kirche in der Neuen Welt wurde soeben in San Juan auf der Insel Porto Rico, die heute einen Teil des Gebietes der Ver. Staaten bildet, abgehalten. Am 25. Februar wurden die Beine des ersten spanischen Gouverneurs dieser Insel, Ponce de Leon, unter feierlichen Ceremonien in eine Krypta der St. Johannes Kathedrale in San Juan, welche die in Porto Rico ansässigen Spanier gestiftet haben, überführt. Der Kardinal Farley von New York und viele andere Prälaten hatten an dieser Feier teilgenommen.

Mex, Deutschland. Im Alter von 73 Jahren starb der Schutzpatron Riegelt, päpstlicher Hausprälat und langjähriger Leiter eines Priesterseminars in Mex. Er war 1839 in Berl. Westfalen, geboren und kam als erster deutscher Schulmann von Bären, Westfalen, nach Mex, wo er die frühere Ecole Normale in ein deutsches Lehrerseminar überführte, dessen Direktor er von 1871 bis 1895 war. Die große Mehrzahl der lothringischer Lehrer ist unter ihm ausgebildet worden. 1872 übernahm er die elsäß-lothringische Schulzeitung "L'Ami des Ecoles" und leitete diese Zeitschrift unter dem Namen "Schulfreund" bis in die allerletzte Zeit, wo er sich aus

Gesundheitsrücksichten von ihrer Leitung zurückziehen mußte. Eine große Rolle spielte sein Name in dem Kompetenzkonflikt der beiden elsäß-lothringischen Regierungen im Jahre 1909.

Barfchau, Rußland. Private Meldungen aus Petersburg besagen, daß sich die russische Regierung mit dem Hl. Stuhle auf den bischöflichen Weibsbischof Ruschkiewitsch als künftigen Erzbischof geeinigt habe. Diese Nachricht klingt etwas überraschend, da Bischof Ruschkiewitsch im verflochtenen Jahre zu 16 Monaten Kerkerhaft verurteilt war, weil er eine von einem mariawitschen Geistlichen eingeleitete Ehe in einem Eheprozeß für ungültig erklärte.

Rom. Die Freireder der Porta Angelica, wo der Verband Giordano Bruno seinen Sitz hat, hat beschlossen, die kirchlichen Veranstaltungen anlässlich der konstantinischen Gedächtnisfeier durch allerlei Kundgebungen zu stören, auf die der "Observatore Romano" aufmerksam macht. Besonders der Giordano Bruno-Verband, in dem sich alle zersetzenden Kräfte des Landes einschließlich der Anarchisten verkörpern, rüstet sich, wie das vaticanische Blatt schreibt, dieses Jahr zu "einer kolossalen antikirchlichen Agitation, damit die radikalste Kirchenpolitik triumphiere und die unbeschränkte Herrschaft des Laizismus eingeleitet werde, nämlich Krieg bis aufs Messer gegen die konfessionelle Schule, gegen die Unauflöslichkeit der Ehe, gegen die religiösen Kongregationen und gegen jeden Ueberrest toleranten Verhaltens des Staates gegenüber der Kirche". Wegen dieses Treibens empfiehlt das Blatt die "legitime Aktion" der Katholiken. Bis her seien die Katholiken zwar nicht apathisch, aber zu schüchtern gewesen, "sie wußten sich nicht der Mittel zu bedienen, die das Gesetz ihnen in die Hand gibt, um sich der Bedrückung durch eine Minderheit zu entziehen." Das müsse jetzt anders werden.

St. Peters Kolonie.

Münster. Die Feierlichkeiten der Chartage werden wie in den vergangenen Jahren so auch heuer in der Abteikirche nach Vorchrift der hl. Liturgie abgehalten.

Das Wetter der vergangenen Woche war wieder recht unangenehm. Am 13. März fiel das Quecksilber auf 13 Grad unter Null, und am 14. sogar auf 28 Gr. unter Null. Seit her hat die Kälte etwas nachgelassen, die Aussichten auf ein baldiges Frühjahr sind jedoch soweit gering. Der gegenwärtige Winter hat sehr viel Ähnlichkeit mit dem von 1903-04. Wie damals, ist auch heuer der Schnee sehr tief. Hoffen und beten wir, daß der liebe Gott alles zu unserem Besten lenken möge. Eigentümlich ist der Umstand, daß etwa 80 Meilen westlich von der St. Peters Kolonie und wenig weiter gegen Westen sehr wenig Schnee liegt.

Am 13. März hat der hochw. P. Casimir ein Töchterlein der Familie H. Maney getauft.

Am Dienstag d. 25. März wird Herr John Müller auf S. 16, R. 38, R. 21, 5 Meilen nord von Münster, sein Vieh und Maschinen öffentlich versteigern.

Billmont. Die hiesige Postoffice ist vor einigen Wochen aufgehoben worden. Die hiesigen Leute nehmen daher von jetzt ab ihre Post zu Fulda oder Bruno in Empfang.

Dea D. M. O. S. V. Am Osterfest wird der hochw. P. Casimir hier Gottesdienst halten.

Es wurden hier die vorbereitenden Schritte zum Bau eines Pfarrhauses getan. Bisher hat der Priester, wenn er zu uns kam, immer in einem Privat Hause übernachtet. Die hiesige Maria Himmelfahrtsgemeinde ist eine der ältesten in der St. Peters Kolonie und sollte sich wohl ein Pfarrhaus leisten können.

Goodoo. Die G. T. P. Bahngesellschaft hat erklärt, daß falls die Verhältnisse es erlauben, die Grabierungs-Arbeiten der Linie von Young nach Prince Albert auf der Strecke vom Saskatchewankup bis nach Prince Albert in diesem Jahre fertiggestellt werden dürften. P. L. G. Am Ostermontag wird hier wieder Gottesdienst abgehalten

werden. Der hochw. P. Casimir wird von Dead Moose Lake aus direkt nach hier kommen.

Carmel, Den Familien Math. Konner und Gregor Kolles hat der L. Gott ein Töchterlein geschenkt. Bei der Taufe am 16. März erhielten sie die Namen Adelheid Katharina, resp. Katharina Cecilia.

Humboldt. Eines der ersten Gebäude, das im Frühjahr hier errichtet wird, ist ein \$40,000 Wackstein-Hotel. Dasselbe wird W. D. Coy von Saskatoon erbauen lassen. Es soll ein dreistöckiger Bau werden und 60 Gästezimmer erhalten.

Die ehew. Schwestern im Spital zu Humboldt wünschen einige tausend Dollars auf längere Zeit zu mäßigen Zinsen zu borgen. Wer ihnen auf diese Weise dienen kann, ist freundlichst gebeten, sich baldigst an die ehew. Oberin im Spital zu wenden.

Verlangt ein erfahrene Mädchen für Hausarbeit. Hohe Löhne werden an das richtige Mädchen bezahlt. Bruder Bros., Humboldt, Sask.

Wir lenken hiermit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Anzeige „Gute Lektüre“ in unserer Zeitung.

Engelfeld. Am 31. März abends wird ein „Basket Social“ zum Besten der hl. Schenkengel-Gemeinde abgehalten werden, zu dem Jedermann und auch die Nachbar-gemeinden herzlich eingeladen sind. Annaheim. Der Schnee ist so tief, daß sich fast niemand getraut nach Münster zu fahren.

Herrn John Eberts neuer Leih- und Futterstall ist nun fertig. Dieser Stall, ebenso das neue Hotel des genannten Herrn, welches seiner Vollendung entgegengeht, sind hier in Annaheim, seit die Mühle im Betrieb ist, zu einer Notwendigkeit geworden.

Wilder Hafer-Puhmühlen. Noch gerade drei dieser berühmten Emerson Puhmühlen zum Verkauf. Positiv garantiert, jedes Körnchen wilden oder zahmen Hafers aus Weizen, Gerste und Roggen zu entfernen. Ueberzeugt euch persönlich. Zu der Annahemer Mahlmühle ist jetzt eine immer im Gebrauch. Sie müssen es sehen, um die Vorteile dieser großen Erfindung zu würdigen. Neben dem Hafer entfernen dieselbe ebenfalls allen feineren Unkrautsamen. Die Garantie beschützt Sie, wenn Sie eine kaufen. Wenn die Maschine Obiges nicht leistet, dann bekommen Sie Ihr Geld zurück. — Auf unserer Puhmühle reinigen wir Samen-Frucht für die Farmer. P. J. Hoffmann.

Neben-Gesetz No. 1. Tötung der Gophers. Die ländliche Municipalität von Humboldt No. 370 verordnet folgendes: 1. Es ist die Pflicht eines jeden Eigentümers oder Besitznehmers von Land in dieser Municipalität alle Gophers zu töten und zu vernichten, die auf seinem Land sind. 2. Um den Zweck der Tötung und Vernichtung der Gophers zu erreichen wird der Rat (Council) Gift kostenfrei an alle Eigentümer oder Besitznehmer von Land verteilen; und jeder Eigentümer oder Besitznehmer kann Gift von dem Rat (Council) in der Division wo sein Land liegt auf Verlangen erhalten. 3. Es ist die Pflicht eines jeden Eigentümers oder Besitznehmers von Land, Gift in genügenden Quantitäten und an solchen Plätzen auszuliegen, daß die Vernichtung der Gophers sicher stattfindet. 4. Sollte irgend ein Eigentümer oder Besitznehmer von Land in der Municipalität bis zum 1. Mai eines jeden Jahres nichts getan haben um die Gophers zu töten, so werden die Ratsherrn (Councilors) Leute anstellen, die auf das Land gehen, wo der Eigentümer oder Besitznehmer nichts getan hat, und Gift an richtigen Plätzen auslegen, um die Vernichtung der Gophers zu bewirken. 5. Die Unkosten, die für die eben-erwähnten Arbeit entstehen, werden vom Eigentümer oder Besitznehmer bei Klage im Namen vom Reeve oder bei Beschlagnahme vom persönlichen Eigentum das sich auf dem betreffenden Lande befindet vom Reeve oder seinen Gehälfen erhoben werden. Jedoch soll diese Ausgabe für Vertilgung der Gophers wie angegeben 24 Cts. per Acre nicht übersteigen. H. J. Lueke, Sec. Treas. Fr. J. Hauzer, Sec. Treas.

Charfreitag.

Hör, wie in den Finsternissen flieht die Stimme hell und lieb: „Vater, diesen, die nicht wissen, Was sie tun, vergib!“

Welche Worte, süß wie diese, Kuden je zur Hochzeit ein: „Wahrlich, in dem Paradiese, Wie du heut' noch bei mir sein!“

Süßes Wort an mir geschehe: „Weiß, hier siehst du deinen Sohn, Und du deine Mutter siehst!“ Ach, nun hab' ich Freude schon.

Mutter, lehre den Schmerz mich fassen, Da: „Mein Gott, mein Gott!“ er spricht, „Wahrlich hast du mich verlassen?“ Und ein Schwert ihr Herz durchsticht.

Ach, wie liebet er. — Er blühet, Sprich: „Mich dürstet!“ auch zu mir, Seelen! strömt zu ihm, erquicket Euren Quell und Ketter hier.

O du wonnend Erleuchten O du Lichtwort tief in Nacht, Das die Toten kann erwecken, Lebenswort: „Es ist vollbracht!“

Selges Wort an Leidens Ende, Da des Tempels Vorhang reißt: „Vater! nun in deine Hände Ich befehle meinen Geist!“

Trost und Macht der sieben Worte. Da mein Gott euch sterbend spricht. Tut sich auf des Himmels Pforte Und des Abgrunds Fessel bricht. Clemens Brentano.

Ostern.

Alleruja, hell erklinge Oherjubel, und es dringe Siegesfroh in jede Brust! Nach der Kraner stillen Tagen, Nach der Woche Weh und Klagen! Sion, jauchz' in Himmelslust!

Schau die Sonne glanzumwoben, Hat zum Siege sich erhoben Aus des Grabes dunkler Nacht, Ja, dein Ketter ist erkunden; Aus des Todes Nacht und Banden Ist der Heiland dir erwacht.

Jauchze ihm in tausend Jungen, Der das Leben dir erlangen, Da er sich dem Tode bot! Jauchze ihm, der dich errettet, Deine Feinde hat getötet, Ueberwunden Höl' und Tod!

Alleruja! Oherlieder Schallen durch die Schöpfung wider, Künden Leben, künden Sieg; Christ aus Nacht und Sündenwehen Sollst auch du zum Licht ersehen, Wie dein Herr dem Grab entsieg.

Korrespondenzen.

H o o d o o, Sask., März 1913. Werter St. Peters Bote!

Es ist gewiß ein großer Vorteil für die deutschen Katholiken, wenn sie in ihren Provinzen bzw. Staaten ihre eigenen Zeitungen besitzen, wie wir eine solche hier in Saskatoon am St. Peters Bote haben, weil darin die Ansichten über gewisse Fragen besprochen werden können. Am 27. Februar sprach sich H. Diederichs aus über gewisse Korrespondenzen in der „West Canada“, in welchen die Rede war vom Aufgeben der Muttersprache als Ursache des Abfalls von Glauben und Religion. Seine Ansicht über diese Sache dürften wenige teilen. H. Diederichs schreibt:

„Ich habe die verschiedenen Korrespondenzen in der „West Canada“ über den Abfall vom katholischen Glauben gelesen, ich bin aber darin anderer Ansicht, daß die Annahme einer anderen Sprache die alleinige Ursache zum Abfall von Religion und Glauben sei.“

Es wurde aber weder in der „West Canada“ noch sonst von jemandem behauptet, daß die Annahme einer anderen Sprache die alleinige Ursache zum Abfall von Glauben und Religion sei, dagegen wurde von höchsten Autoritäten der Kirche schon des Öfteren gesagt, daß das Aufgeben der Muttersprache mit dem Aufgeben der Religion stets gleichen Schritt hält.

H. Diederichs schreibt ferner: „Die deutschen Ausländer rühmen sich ihres Festhaltens an der Muttersprache; sie wohnen von Anfang an nicht zerstreut, sondern in Kolonien, konnten daher leicht an ihrer Sprache festhalten und haben meist nicht einmal die russische Sprache gelernt. Mit uns Deutschen

Amerikanern war es aber ganz anders. Wir wohnten schon von Anfang an zerstreut unter Engländern, und die englische Schule war uns aufgezwungen.“

Ich verleihe schon seit vielen Jahren mit Deutschen aus Rußland, habe aber nie wahrgenommen, daß sie sich rühmen ob des Festhaltens an der Muttersprache. Ruhmenswert aber sind sie ob ihres Festhaltens an der Beobachtung der Gebote Gottes und der Kirche. Von den Deutschen in Rußland allein wird während der vierzigjährigen Fasten kein Fleisch genossen, auch an Sonntagen nicht. Was ihr Zusammenwohnen in Kolonien angeht, so haben die Deutsch Amerikaner hierzu lande dieselbe Gelegenheit, ganz besonders an unserer lieben St. Peters Kolonie. Zieht ein Deutsch Amerikaner vor, sich unter Engländern niederzulassen, so kann von einem Auszuweichen der englischen Schule nicht die Rede sein, da in diesem Fall doch nicht erwartet werden darf, daß einen eine Erziehung geboten werde.

„Meine Ansicht über den Glauben ist diese, daß, wenn man seinen Glauben gründlich versteht, dann macht es nichts aus, ob man sagt: „Ich glaube“ oder: „I believe.“ Ich rufe hiermit ein dreinaches Hoch den Männern vom St. Marien Distrikt von Leopold zu, und dem Hülber von Wilmont, wovon J. M. Ludwig berichtet. Jene Männer haben die gleiche Ansicht wie ich vom Aufrecht-erhalten und zeitlichen des Glaubens.“

Ob es etwas ausmacht, ob man sagt: „Ich glaube“ oder: „I believe“ wird jedenfalls davon abhängen, in welcher Sprache man von Kindheit an in den Grundwahrheiten der Religion unterrichtet wurde. Daß jene Männer vom St. Marien Distrikt in Leopold und Hülber von Wilmont gleicher Ansicht sind über Aufrechterhalten und zeitlichen des Glaubens, haben sie halten des Glaubens, haben sie nicht, die ihr heiliges Beispiel bewiesen; ob sie gleicher Ansicht sind wie H. D. in betreff des „Ich glaube“ oder „I believe“, dürfte in Zweifel gezogen werden.

„Wir ist ichon öfters gesagt worden, daß eine katholische Schule zu verschmähen sei, wenn dieselbe nicht bei der Pfarrkirche stehe. Die Männer des St. Marien Distriktes haben das aber richtig widerlegt, denn die St. Marien Schule liegt ungefähr fünf Meilen von der Kirche, und jene Männer haben die Probe damit gemacht für Jahre lang.“

Wenn einer sagt, eine katholische Schule sei zu verschmähen, wenn sie nicht bei der Kirche stehe, so kann von ihm nur angenommen werden, daß es bei ihm „unter dem Deckel“ steht. Ob aber die St. Marien Schule in Leopold, welche fünf Meilen von der Kirche entfernt liegt, bestehen würde, wenn bei der Kirche sich nicht auch eine Schule befände? Raum!

H. Diederichs schreibt: „Allo katholische Schulen müssen wir haben, ob eine Kirche dabei steht oder nicht. Die St. Bonifazius Gemeinde bei Leopold hat deren drei. Bravo, Leopold!“

Allo, kath. Schulen müssen wir haben, ob eine Kirche dabei steht oder nicht! Ja, kath. Schulen, das heißt Pfarrschulen, müssen wir haben, und dies vor allem bei der Kirche. Wehe daher jener Gemeinde, die so kurzfristig ist und den Wert einer Pfarrschule nicht erkennt und die ungeschulden Kinder in eine Schule sendet, in der sie in einer Sprache, die nicht ihre Herzens- und Denkprache ist, einmal wie von ungefähr das Wort „I believe“ aussprechen oder vielleicht gar nicht einmal aussprechen. Kann man sich da noch wundern, wenn solche Kinder später, wenn erwachsen, die Religion als etwas Nebenwichtiges betrachten und Mischehen eingehen?

Die St. Bonifazius Gemeinde in Leopold hat drei Pfarrschulen. Bravo, Leopold! Es ist wahr, daß der hochw. P. Meinrad, O.S.B., unter den schwierigsten Verhältnissen dort eine Schule bei der Kirche baute. Dessen Nachfolger, der hochw. P. Leo, errichtete, als er die Gemeinde übernahm, folglich die anderen zwei. Der gegenwärtige Pfarrer, der hochw. P. Mathias, hegt das Werk seiner Vorgänger wie seinen Augapfel. Bravo solchen Priestern! Den Männern der St. Bonifazius-

Gemeinde in Leopold gebührt für das gute Beispiel, das sie geben, und die Opfer, die sie bringen, ganz entschieden die beste Anerkennung! Glücklicherweise ist die katholische Gemeinde schäfer, wo ein Pfarrer besitzt, dem es gelingt, gütlich ist, ob die Kinder eine gute englische-Public-School besuchen oder nicht. So man es unangenehm aber um eine Gemeindeglieder, wo man es unangenehm, wenigstens bei der öffentlichen Pfarrschule zu erwidern, wo die Wichtigkeit der englischen Schule nicht auch ein einseitig furchtbar rauben.

„Ich habe, East, ...“

Formalin

garantiert bis zu 40 Prozent. Es ist nicht zu früh, Ihre Bestellung für Formalin zu machen. Wir haben jedoch zwei Fass davon erhalten, direkt von den Fabrikanten.

G. E. Wallace, Chemiker und Schreibmaterialienhändler. Humboldt, Saskatoon.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask. Unsere Spezialitäten:

Wir haben jetzt einen vollständigen Vorrat von Arzneien, Schreibmaterialien, Büchern, Musikwaren, Tabak, Cigarren, Pfeifen und können Ihnen eine ganze Auswahl von Sportwaren zeigen. Besuchen Sie uns!

W. N. DUFF & CO. Apotheker und Schreibmaterialienhändler HUMBOLDT SASK.

Der Frühling steht vor der Tür. Ihre Kühe werden bald frisch und Sie werden einen Weg finden müssen, deren Produkte los zu werden. Werden Sie wieder nach der alten Methode tanzen, indem Sie selber buttern und dafür Waren aus dem Laden nehmen? Oder werden Sie wie andere Leute nach der modernen, neuen und wirksamen Methode handeln und Ihren Rahm senden an THE SASKATOON PURE MILK CO. Ltd. um dafür zweimal im Monat Barzahlung zu erhalten? Schauen Sie in die obere canadische Zeitung die Marktpreise an und Sie werden sehen, daß die Creamery mit 10 Cts bis 15 Cts höher im Preise steht als die Butter. Dies ist der Grund, warum wir Ihnen für Ihren Rahm in der Anzahl in Form von Butter, die Ihnen die besten Vorteile erhalten. Wir haben auch die besten Maschinen für Rahm, die Ihnen die besten Vorteile erhalten. Wir werden Sie für Ihre Milch für die Milchstationen wohnen, für den Verkauf für die Milchstationen. P O BOX 1642 SASKATOON.

Saskatoon Lager Bier.

Rein, nahrhaft, Wohlgeschmeckend.

Alleinige Brauer und Bottler Hoeschen Wentzler Brewing Co. SASKATOON, SASK.

Zu verkaufen. Unterzeichneter ist willens folgendes aus freier Hand gegen bar zu verkaufen, nämlich: Pferde: 3 tragende Stuten, 9 Jahre alt. 2 Wallache, 4 resp. 6 Jahre alt. 1 Heugilföhlen, 2 Jahre alt. 2 Heugilföhlen, 1 Jahre alt. Maschinerie: 1 Mc Cormik Timber, 1 Mc Cormik 16 Disc Drill, 1 Disc Gang Pflug und andere Pflüge, 1 Grasnähmaschine u. a. m. Alle Maschinerie befindet sich in sehr gutem Zustande. Kauflustige sind freundlichst eingeladen oben Benanntes in Augenschein zu nehmen bei W. Heinz, Humboldt.

Münster Marktbericht.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and other commodities.

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and other commodities.

Abonniert auf den St. Peters Bote!

Der Kreuzkasper und der Bär.

Eine lustige Geschichte vom Reimmischl.

Bierzehn Tage lang war der Kreuzkasper schon in der Zauberküche...

An diesem Tage hatte der Kasper einen Hühnergeier geschossen...

„Wo ist denn der Hias?“ fragte umhersehend der Kasper.

„Der ist ins Dorf hinab, Salz und Roggenmehl zu holen“...

„Was? Der Welcher-Hias wird doch nicht in noch finstlicher Nacht zur Alm herangehen?“...

„Und ein mordgroßes Viech soll er sein, ein brauner Kerl, von der Schwiz herüber kommen“...

„Ja, viel wider und blutiger als der vom Lango“, setzte der Jaggen-Balt hinzu.

„Am Gotteswillen, wenn er nur dem Welcher-Hias nicht begegnet!“...

„Am g'schick'ten wird sein, wir nehmen die Wachsen und ziehen dem Hias entgegen, wenn er vielleicht o' Hilt'n brauchen mocht“...

„Bababan“, schrie jetzt der Kreuzkasper wichtig in die Rede...

„Wohl“, sagte der Kasper schneidend, „b'vor redet laß die noch ein paar Jährl'n die Sonne hinter die Ohren schieben, daß d' oberdick trocken wirt“...

„Wo denn, wo? Erzähl' doch, Kasper!“ rief es durcheinander.

„Am Amichgan drüben“, sagte der Kasper lüthl; „wilt's, 'vor ich mein Gut in Grumbel gekauft und meine Mariam' geheirat hab“...

„Bin ich zwei Jähr im Schulstall als Semer gewesen, wo man von der Schweiz her ins Tirol herein kommt“...

„Dort haben die Bären ihren Stroh. Wenn Sie in der Schweiz alle Weissen und Rälber und Kleinwied angefahren haben, dann kommen sie zu uns da herein in ganzen Rudeln“...

„Wie halt gesagt? Die Bären sind nicht größer wie die Schaf?“ fragte nolweis der Rälber.

„Wohl, wach dir die Vössel aus, daß besser hört“, arguete der Kasper; die Bären sind mindestens so groß wie eine tragende Kuh...

„Ein unändiges Gelächter erscholl im Kreise. Da aber der Kasper jetzt so recht im Zuge und durch den Beifall seiner Zuhörer geschmeichelt wahr, begann er sofort wieder: „Ein andermal — es ist schon stark in den Herbst gegangen und die Schafe haben neben der Sennhütte geweidet — bin ich wieder beim Käsemachen gewesen“...

„Geshloffen wohl, aber der Kiegel ist nicht vor“, entgegnete der Pfleger-Klaus.

„Himmelherrschafft, dann geht's geriebt.“

„Mut dich, Kasper, spring' hinüber und schieb den Kiegel vor.“

„Um das Kaiserium Rusland nicht den eriten, welcher ihm unter die Tügel kommt, verschlingt er mit Haut und Haar.“

„Manner, tut nicht spassen“, warnte der Kasper; dann sagte er demütig zu den Hütungen: „Bubl du stinkes, sei so gut, verriegel die Tür“...

„Wir ist noch ein bißl zu früh“, schnabelte der Rälber, „ich laß gern dich vorausgehen in den Himmel.“

„Rin rüttelte der Bär fürchterlich an der Tür.“

„Himmel — er bricht ein“, lärnte der Kasper, „blaß das Licht aus.“

„Von drei Seiten zugleich wurde auf das Petroleumlampchen geblasen. Als das selbe verloscht war, herrschte rabenschwarze Nacht in dem Naume.“

„Das glaub' ich“, versetzte der Zuleger-Mart, „so in einem Varenmagen drinnen ist keine gesunde Luft.“

„Alle lachten, der Kasper strich sich heldenhafte den Schnauzbart.“

„Hast dich nicht gefürchtet, wie der Bär das Schaf genommen hat, er packt dich selber an?“ fragte der Kamper-Jos.

„Hät's ihm nicht getaten, dem Hottelvieh“, prahlte der Kasper; „weißt, ich kenn die Griffe, wie man so einen braunen Kerl fassen muß.“

„Heiliger Franz Josef“, krächte der Hiltub, „das ist der Bär!“

„Kultur wird's der Bär sein, ich kenn das Brillen“, versicherte der Zuber-Jörg. Da packte etwas mit schweren Tritten von oben über das Käsebad her, riß und trugte an den Schindeln, ließ auch ein grimmiges Knurren vernehmen.

„Heiliger St. Friz es ist richtig der Bär!“ wisperte schlatternd der Kreuzkasper; „muß euch nicht, sonst gewahrt er uns, und dann sind wir alle der Kap.“

„Der hat uns längst schon gerochen“, küsterte Hans, der Kuhjunge, „so ein Bär schmeckt ja auf drei Stunden jeden“...

„Wilt still, du Auszubul!“ fiel der Kasper zitternd ein, „dich freit er zuerst.“

„Kasper, nimm' die Büchse, geh' hinaus und schieß das Vieh“, sprach leise der Jaggen-Balt.

„Werd mich hüten, die Büchse anzurühren“, kispelte der Kasper, „wenn man ihn nicht gut trifft, den Bär, wird er rasen und dann trauret er alles auf.“

„Wierst dich doch nicht fürchten, Kasper! Daß ja Guratsch und kennst die Griffe, wie man den Bär fassen muß.“

„Ja, wenn Tag war“... Es ist aber so stockfinster draußen, daß man nicht fingerbreit vor die Augen sieht, da laß ich einen anderen zugehen.“

„Das Ungetüm rumpelte noch eine Zeitlang über den Schindeln, dann rutschte es vom Dache herab und klabberte an der Kaserwand bis zur Eingangs-tür.“

„Habt ihr die Tür wohl verschloffen?“ fragte zähneklappernd der Kasper.

„Manner, tut nicht spassen“, warnte der Kasper; dann sagte er demütig zu den Hütungen: „Bubl du stinkes, sei so gut, verriegel die Tür“...

„Wir ist noch ein bißl zu früh“, schnabelte der Rälber, „ich laß gern dich vorausgehen in den Himmel.“

„Rin rüttelte der Bär fürchterlich an der Tür.“

„Himmel — er bricht ein“, lärnte der Kasper, „blaß das Licht aus.“

„Von drei Seiten zugleich wurde auf das Petroleumlampchen geblasen. Als das selbe verloscht war, herrschte rabenschwarze Nacht in dem Naume.“

„Das glaub' ich“, versetzte der Zuleger-Mart, „so in einem Varenmagen drinnen ist keine gesunde Luft.“

„Alle lachten, der Kasper strich sich heldenhafte den Schnauzbart.“

„Hast dich nicht gefürchtet, wie der Bär das Schaf genommen hat, er packt dich selber an?“ fragte der Kamper-Jos.

„Hät's ihm nicht getaten, dem Hottelvieh“, prahlte der Kasper; „weißt, ich kenn die Griffe, wie man so einen braunen Kerl fassen muß.“

„Heiliger Franz Josef“, krächte der Hiltub, „das ist der Bär!“

„Kultur wird's der Bär sein, ich kenn das Brillen“, versicherte der Zuber-Jörg. Da packte etwas mit schweren Tritten von oben über das Käsebad her, riß und trugte an den Schindeln, ließ auch ein grimmiges Knurren vernehmen.

„Heiliger St. Friz es ist richtig der Bär!“ wisperte schlatternd der Kreuzkasper; „muß euch nicht, sonst gewahrt er uns, und dann sind wir alle der Kap.“

„Der hat uns längst schon gerochen“, küsterte Hans, der Kuhjunge, „so ein Bär schmeckt ja auf drei Stunden jeden“...

„Wilt still, du Auszubul!“ fiel der Kasper zitternd ein, „dich freit er zuerst.“

„Kasper, nimm' die Büchse, geh' hinaus und schieß das Vieh“, sprach leise der Jaggen-Balt.

„Werd mich hüten, die Büchse anzurühren“, kispelte der Kasper, „wenn man ihn nicht gut trifft, den Bär, wird er rasen und dann trauret er alles auf.“

„Wierst dich doch nicht fürchten, Kasper! Daß ja Guratsch und kennst die Griffe, wie man den Bär fassen muß.“

„Ja, wenn Tag war“... Es ist aber so stockfinster draußen, daß man nicht fingerbreit vor die Augen sieht, da laß ich einen anderen zugehen.“

„Das Ungetüm rumpelte noch eine Zeitlang über den Schindeln, dann rutschte es vom Dache herab und klabberte an der Kaserwand bis zur Eingangs-tür.“

„Habt ihr die Tür wohl verschloffen?“ fragte zähneklappernd der Kasper.

„Geshloffen wohl, aber der Kiegel ist nicht vor“, entgegnete der Pfleger-Klaus.

„Himmelherrschafft, dann geht's geriebt.“

„Mut dich, Kasper, spring' hinüber und schieb den Kiegel vor.“

„Um das Kaiserium Rusland nicht den eriten, welcher ihm unter die Tügel kommt, verschlingt er mit Haut und Haar.“

„Manner, tut nicht spassen“, warnte der Kasper; dann sagte er demütig zu den Hütungen: „Bubl du stinkes, sei so gut, verriegel die Tür“...

„Wir ist noch ein bißl zu früh“, schnabelte der Rälber, „ich laß gern dich vorausgehen in den Himmel.“

„Rin rüttelte der Bär fürchterlich an der Tür.“

„Himmel — er bricht ein“, lärnte der Kasper, „blaß das Licht aus.“

„Von drei Seiten zugleich wurde auf das Petroleumlampchen geblasen. Als das selbe verloscht war, herrschte rabenschwarze Nacht in dem Naume.“

„Das glaub' ich“, versetzte der Zuleger-Mart, „so in einem Varenmagen drinnen ist keine gesunde Luft.“

„Alle lachten, der Kasper strich sich heldenhafte den Schnauzbart.“

„Hast dich nicht gefürchtet, wie der Bär das Schaf genommen hat, er packt dich selber an?“ fragte der Kamper-Jos.

„Hät's ihm nicht getaten, dem Hottelvieh“, prahlte der Kasper; „weißt, ich kenn die Griffe, wie man so einen braunen Kerl fassen muß.“

„Heiliger Franz Josef“, krächte der Hiltub, „das ist der Bär!“

„Kultur wird's der Bär sein, ich kenn das Brillen“, versicherte der Zuber-Jörg. Da packte etwas mit schweren Tritten von oben über das Käsebad her, riß und trugte an den Schindeln, ließ auch ein grimmiges Knurren vernehmen.

„Heiliger St. Friz es ist richtig der Bär!“ wisperte schlatternd der Kreuzkasper; „muß euch nicht, sonst gewahrt er uns, und dann sind wir alle der Kap.“

„Der hat uns längst schon gerochen“, küsterte Hans, der Kuhjunge, „so ein Bär schmeckt ja auf drei Stunden jeden“...

„Wilt still, du Auszubul!“ fiel der Kasper zitternd ein, „dich freit er zuerst.“

„Kasper, nimm' die Büchse, geh' hinaus und schieß das Vieh“, sprach leise der Jaggen-Balt.

„Werd mich hüten, die Büchse anzurühren“, kispelte der Kasper, „wenn man ihn nicht gut trifft, den Bär, wird er rasen und dann trauret er alles auf.“

„Wierst dich doch nicht fürchten, Kasper! Daß ja Guratsch und kennst die Griffe, wie man den Bär fassen muß.“

„Ja, wenn Tag war“... Es ist aber so stockfinster draußen, daß man nicht fingerbreit vor die Augen sieht, da laß ich einen anderen zugehen.“

„Das Ungetüm rumpelte noch eine Zeitlang über den Schindeln, dann rutschte es vom Dache herab und klabberte an der Kaserwand bis zur Eingangs-tür.“

„Habt ihr die Tür wohl verschloffen?“ fragte zähneklappernd der Kasper.

HOTEL MÜNSTER John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL J. T. Murray Barr, Eigentümer. Erstklassiger Tisch, Feinste Liköre und Zigaretten. HUMBOLDT - - SASK.

Dana Hotel Gute Mahlzeiten. Heiße Betten. Prompte Bedienung. Wäsig im Preise. J. E. McNEILL, Eigentümer. Dana - - Sask.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY 2738 - 37 Moon St. St. Louis, Mo. Stuckstöße & Bro. Kirchenglocken. Glockenspiele u. Geläute. besser Qualität. Kupfer und Zinn.

BRUNO Pumber & Implement Company Händler in allen Arten von Baumaterial. Agenten für die McCormick Maschinen, Charles Separatoren. Geld zu verleihen. Bürgerpapiere angefertigt. Bruno - - Sask.

Glückwünsche kaufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben. Hochw. sagt: „Ihre Waren bereiten mir große Freude.“ Ferner: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufte sind erstklassig.“

W. E. Blate & Sohn Verförrer von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w. 123 Church Str. Toronto.

John Mamer Münster, Sask. McCormick u. Deering Maschinen. Moline und „Emerson“ Pflüge. Mandl Wägen, Hero und Winner Duzmühlen, Gasolin Engines. Reparaturen irgend welcher Maschinen eine Spezialität.

KLASEN BROS. Händler in allen Sorten von Baumaterialien. Agenten für Deering Selbstbinder, Mähmaschinen, Heu- und Wägen. Geld zu verleihen auf verbesserte rmen. DANA, SASK.

Humboldt Meat Market R. Bittel, Eigentümer. Humboldt - - Sask. Frisches und gefalgenes Fleisch. Selbstgemachte Würst aller Sorten eine Spezialität.

Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.

Geschäftsverkauf. Schlechter Augen wegen bin ich gezwungen, meinen Eifenwaren-Laden zu verkaufen. Hier ist eine gute Gelegenheit für den richtigen Mann, sich ein gutes Geschäft aufzubauen. Veräußert diese Gelegenheit nicht!

HERMAN NORDICK Engelfeld, Sask.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergeßen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

UNION BANK OF CANADA. Hauptoffice: Du Lac, Ont. Autorisiertes Kapital \$4,000,000. Einbezahltes Kapital \$3,200,000. Reserve-Fonds \$1,700,000. Geschäfts- und Sparplänen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft. Humboldt-Zweig: W. D. Dewar, Manager.

Dr. JAMES C. KING, Zahnarzt. hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet. Dasselbe befindet sich: Ecke Main- und Railway-Ave.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt - - Sask. (Nächste Tür von Schaffers Messerlade Humboldt - - Sask.)

Dr. Roy G. Wilson Veterinary Surgeon (Tierarzt) Office: Nächste Tür von Schaffers Messerlade Humboldt - - Sask.

A. D. Mac Intosh, M. A., L. L. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten. Office über Stofe's Sattlergeschäft. Humboldt, Sask.

Crerar & Foik Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare. Office: Main Straße Humboldt, - - Sask. Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen zu leichten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einzelklienten von Geldern gewidmet. In unserer Office wird deutsch gesprochen. J. M. Crerar & J. Foik, B. A.

Revollmächtigter Auctioneuer. Ich rufe Verkauf aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen. A. H. Pilla, Münster, Sask.

W. Wickes, Sattler, Watson, Sask. Pferdegeschirre und Geschirrtelle, Tranks, Handkoffer, Decken und Robes. Ich besorge die Reparatur obiger Gegenstände schnellstens und bestens.

Brauchen Sie Möbel für Ihr Haus? Ich habe stets einen großen Vorrat zur Hand. Preise sind recht. Qualität gut. — Bin auch Leichenbestatter. W. DUTCH, Watson, Sask.

O. N. WAELTI, Uhrmacher und Juwelier CUDWORTH, SASK. Arbeiten garantiert auf ein Jahr. Agent für obige Firma in Watson & Bettin.

Sattlergeschäft. Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reisetaschen u. s. w. neben Sie zum befehlanteten Sattlergeschäftsladen Geo. Stokes, Humboldt.



Ein gelungenes Portrait muß sowohl ein getrennes Abbild, als auch eine Wiedergabe sein; muß etwas von der Geistesverfassung und dem Gemüthsstande der Person in sich aufnehmen und gleichzeitig die hervorragenden Ausdrücke und Gesichtszüge aufweisen. — Wir haben die Portraitarbeit zu unserem besondern Studium gemacht und unser Studio hat alle die modernen Einrichtungen, welche die Photographie zu dieser schönen Kunst machen. Den ganzen Tag offen. THE REINHART STUDIO HUMBOLDT, SASK.

Der bekehrte „Kannbar“.

Die sehr schätzens- und empfehlenswerte Zeitschrift „Die katholischen Missionen“ bringt in ihrem Februarheft folgenden interessanten Bericht aus Nordamerika:

„Kannbar“, so erzählt P. Placidus Sialm, S. J., Indianermissionar im Felsengebirge, „ist ein alter Haudegen von 85 Wintern. Er hat jene Zeiten miterlebt, da die Indianer noch freie Herren der weiten Wälder waren, und noch immer sehnt er sich nach den alten Kämpfen und Jagdzügen.“

Nach trägt er zwei schreckliche Andenken an jene vergangenen Zeiten: eine Narbe am Kopf, so tief, daß man den Finger hineinlegen könnte und eine andere am Arm, von einer Kugel, die den Arm durchbohrte und unter dem Schulterblatt herauskam. Der Alte war ein mutiger Krieger; nur einmal mußte er, um seine Haut zu retten, davonrennen — vielleicht, daß man ihn feierlich Kannbar nannte. Damals fiel sein Weib in Feindeshand. Wehe dem, der den greisen Indianer an diese schwache Stunde zu erinnern wagte; er würde seinen Stolz empfindlich treffen.

Lange sind jetzt die Tage der Freiheit vorbei, und Kannbar ist alt und schwach geworden. Seine Zähne sind ausgefallen und sein Gehör ist fast dahin; seit 20 Jahren ist er schon erblindet. Aber gerade wegen der Erblindung sind die alten Eindrücke noch so tief in der Seele geblieben. Er sieht nicht, wie Land und Leute um ihn herum sich verändert haben. Er hört nur, daß der Boden dem roten Manne abgenommen sei, und er selber nur mehr eine kleine Reservation besitze. Er hört, daß die Büffel ausgerottet seien, und daß es kein Wild mehr in der ganzen Gegend gebe. Darob ist er aufgebracht, und bitter grollt er den Weichgesichtern, die nur Geld und Hunger unter sein Volk gebracht haben.

Trotz hängt er an der alten Indianertradition. Noch immer hängt er sich die bodenlose Hofe an, wirft die wollene Decke über die Schultern und taucht die eigene Peise, die er mit heimatlichem Kraute stopft. Jahrelang wollte er vom Christentum nichts wissen. „Die Taufe macht mich nicht mehr jung, sie gibt mir meine Zähne nicht wieder. Die junge Generation mag sich „heilig waschen“ lassen; deshalb stirbt sie auch so rasch hinweg.“ Sprach man dem Alten länger zu, dann wurde er grimmig: „Ich will nicht getauft werden, ich will mir kein Kreuz umhängen lassen, geht, laßt mich in Ruhe! Die Priester wissen nichts. Ich bete zur Sonne, daß sie mich kräftig macht, damit ich Pferde erbeuten und meine Feinde erlegen kann.“

Als echter Indianer behauptete er stets, daß der Mensch zwei Seelen habe: eine schwarze und eine weiße. Die schwarze bleibe beim Tode im Leibe, die weiße aber ziehe gegen Norden in die ewigen Jagdgründe; zu den Kameraden aus alter Zeit. Dahin ging scheinbar Kannbars Sinnen und Trachten, vom Christenhimmel wollte er nichts wissen. Aber so ganz fest traute er den alten Lehren nicht mehr, denn er hatte schon zu viel von den Anschauungen der Christen in sich aufgenommen. Enkel und Urenkel verachteten nach dem Priester den greisen Heiden zur Bekehrung zu bringen, aber Kannbar grollte und wettelte und zeigte sich hartnäckiger als je.

Da kam ein Katechist der Mission, ein ruhiger, verständiger Mann, zur Hütte des Alten.

„Dieser Priester“, begann gleich der Indianer, „war wieder hier und verlangte, mich heiligzuwaschen; ich will aber nicht.“

„Schaden kann dir das Wasser nicht“, entgegnete der Katechist. „Du wirst daran nicht sterben. Viele sind getauft worden und sind nicht daran gestorben. Die Taufe ist für die Seele. Ich bin getauft, und wie ich fast alle Indianer. Der Schöpfer hat eine Stunde für jeden Menschen festgesetzt, und wenn sie kommt, muß jeder sterben. Wo zwei Kugeln dich trafen, bist du nicht gestorben, weil Gott dich alt werden lassen wollte.“

„Du hast recht“, antwortete der Feld. „Aber die Leute werden sagen, daß ich auch den Weg der Weisen gegangen bin, wenn ich mich heiligwaschen lasse.“

„Das Geschwäh der Leute“, versetzte der Katechist, „kann dir doch nichts antun. Es trifft dich weniger als die Kugeln. Die Taufe aber wird deine Seele verjüngen. Du weißt dann, wohin du gehst. Jetzt weißt du es nicht. Laß dich taufen, dann wird dein Herz Frieden haben.“ Das leuchtete dem Blinden ein.

„Du hast recht“, sagte er. Er dachte eine Zeit lang nach und kam zu der Entscheidung: „Ja, ich will getauft werden. Ich habe mich vor keinem Feinde gefürchtet, ich werde mich auch vor dem Gerde der Leute nicht fürchten. Sagt dem Priester, bald zu kommen, um mich heiligzuwaschen. Und sagt ihm auch, er solle ein großes Kreuz für mich mitbringen.“

Die Gnade hatte gesiegt über die Menschenfurcht; denn das war der tiefste Grund des Bögnens und der langen Weigerung. Kannbar blieb bei seinem Entschluß.

Auf alle Fragen bei der Taufe antwortete er mit einer Stimme, die trotz des Alters wie die eines Jelden klang, mit einem kräftigen Ja. „Bricht du mit dem Satan?“ — „Ja ich breche mit dem Satan und mit seinen Werken, mit seinem Gnanze. Ich will getauft werden.“ „Und der Missionar“, so schließt P. Sialm seinen Bericht, „beschwor im Namen Gottes den Täufling. Der stolze Indianer aber beugte den Nacken und schmückte sich mit dem Kreuze im Glauben an Christo Jesu, der da gesagt: „Habt Vertrauen, ich habe die Welt überwunden.“

Humoristisches.

Ein Renommist.

„Vorhin sah ich Sie im Wildpretladen.“ — „Sonntagsjäger.“ — „Ja, der Wildpretbändler taucht mir immer das Wild ab, wenn ich so viel geschossen, daß ich's allein nicht essen kann.“

Doppelsinnig.

Kind: „Du hast so rotte Augen, Mama; woher kommt das?“ — Mutter: „Von Weinen, Kind.“ — Kind: „Kommt Pappas rotte Nase auch von Weinen, Mama?“ — Mutter: „Ja die kommt auch von Weinen!“

Aus dem Brief eines Ehemannes an seine Gattin.

... Es ist herrlich auf der Reise; die Gegend prachtwoll, das Wetter schön, das Essen gut, die Gesellschaft angenehm. Nichts fehlt — zum Glück, als Du!“

Parasit.

Hausherr (zum Bettler): „Sie waren schon wiederholt hier und wissen daß ich nichts gebe; lassen Sie mich also in Zukunft — unangefochten.“

Poesie und Prosa.

„Ach, Fräulein, wenn ich so mit Ihnen bis ans Ende der Welt tanzen könnte!“ — „Nun — bis dahin würden Sie's sicher lernen!“

Gewöhnlich.

Wirtin: „Von dem Ochsenmaul salzt ist nur noch eine ganz kleine Portion da!“ — Wirth: „Die geben wir dem Herrn Apotheker, dem fällt's nicht auf!“

Füchste Zeit.

Dorfschmied: „Endlich bringt ihn also jetzt die Spritze zum Reparieren, habt wohl Angst, es könnte mal brennen?“ — „Salt's Maul um mach's ganz...“ brennt schon!“

Verständnis.

Enkel (mit seinem Neffen in dessen Stammkneipe): „Du hast also einen Theil Deiner Bücher sogar hier, das ist brav.“ — Neffe: „Ja, Enkel, und um zwanzig Mark kriege ich sie heraus!“

Nachwirkung.

Dauer: „Du mußt aber erstern über den Müllersepp sehr erboßt gewesen sein... gleich drei Watschen hast ihm im Wirthshaus gegeben?“ — „Ja, und dann im Traum noch fünf!“

Der kleine Wisbegierige.

Fritz: „Lantchen, wann war der erste Kreuzzug?“ — Lantle: „Das weiß ich nicht, Kind.“ — Fritz: „Aber Papa sagte doch, Du hast schon die Kreuzzüge mitgemacht!“

Aus dem Gerichtssaal.

Angeklagte (als die Verhandlung nur sehr langsam von statten geht): „Dürft ich vielleicht um ein Strickzeug bitten.“

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater Otto Wittmann, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Luz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten, Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rothschnitt. Preis (Expresstosen extra) \$3.50

Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Außerordentliches, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Luz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katechetin und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Pfarer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einheitsbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rothschnitt. Preis (Expresstosen extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in geeigneter Bearbeitung und prachtwoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Donika, Donauwörth. Einband zu Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre



Das Leben unseres I. Herrn u. Selandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria

zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Paters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chronometel, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chronolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rothschnitt. Preis (Expresstosen extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigen Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Jungheit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten gefährdenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischhof von Breslau.



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerseitigen Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gedenorte und Verehrer Mariens. Von Pater Beat Rohrer, O. S. B., Pfarer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neuere Ausgabe mit feinem Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rothschnitt. Preis (Expresstosen extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und feleleneitigen Ordenspriester in schlichter, popstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischhof von Salzburg mit Wärme bevorzuet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohrer, Mari- u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtwollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.

Das ewige Klagen.

Er hatte einen Beruf, der ihn... Er hatte nämlich eine schlechte Gewohnheit...

Es mochte ihm gar nicht einfallen, daß er mit seiner... Er schloß sich über die Not des Lebens...

Wir schmachten und drücken so sehr nach Freude... Man muß ja nicht Heuler sein...

Das ist der Ekkhard des Ekkhard... Man muß ja nicht Heuler sein...

Ekkhard der Ekkhard.

Das ist der Ekkhard des Ekkhard... Man muß ja nicht Heuler sein...

Madjener Projekt.

Verordnung einer Madjener Karls des Großen.

Eine Madjener Karls des Großen... Auf dem ihre Stadt abtrotzenden...

Im Jahre 1794 schleppten die... Die Erzhilte des Kaisers auf dem...

Nach diesem unwürdigen Aufsteigen... Nach diesem unwürdigen Aufsteigen...

Sichere Genesung aller Kranken... Granthematisch, Heilmittel...

3808 Front Street, E., C., Cleveland, Ohio... Katholiken unterstützt die Presse!

THE HUMBOLDT FURNITURE CO. Smith & Co., Eigentümer.

ROBIN HOOD FLOUR 'IS DIFFERENT' Robin Hood Mehl übertrifft alles jemals gemahlene Mehl.

BRUSER BROTHERS, HUMBOLDT, SASK. Wir garantieren Ihnen Ihr Geld zurück...

Schicken Sie Ihr Getreide an JOHN BILLINGS & Co. Lizenzierter und kautionierte Getreide-Kommissionshändler.

Zur gefälligen Notiz J. J. STIEGLER HUMBOLDT, SASK. Ich habe mich entschlossen, in meinem General-Laden-Geschäft...

Reduced Fares FOR EASTER HOLIDAY EXCURSIONS Canadian Northern Railway

Mr. Businessman! If you're truly, smart, and wise, You will freely advertise.

Farmer aufgepaßt

Wir mahlen dem Farmer seinen eigenen Weizen zu Mehl für nur 25 Cts. per Bushel...

Farmer die weit herkommen, möchten uns im Voraus benachrichtigen, damit sie nicht so lange warten...

The Saskatchewan Creamery & Milling Co. Annaheim, Sask.

Angebote verlangt für das Placieren der neuen St. Augustinus Kirche in Humboldt.

St. Augustin Church Humboldt, Sask.

Agenten für den St. Peters Bote. Lokalagenten: P. Rudolph, Humboldt.

HUMBOLDT REALTY COMPANY Ltd. Händler in allen Sorten von Farm- und Stadteigentum.

Drewrys Redwood Lager gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein...

The Central Creamery Co. Ltd.

Fabrikanten von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu uns...

Leo-Haus ein Heim für stillesuchende Mädchen, allein reisende Damen und Familien.

Zwei unserer Hauptwaren. De Laval Rahm-Separatoren. Wenn Sie drei oder mehr Kühe...

Zu verkaufen oder zu verrenten. Eine der schönsten Farmen in der gut bekannten St. Peters Kolonie.

Brauchen Sie Geld?

"The Two Johns Stock-Farm" kann Ihnen dieses verschaffen. Wir kaufen Vieh und Schweine...

Zum sofortigen Verkauf Erstklassiger General Store. Gut gebendes etabliertes Geschäft...

Abonniert auf den St. Peters Bote!